

«Die Feier muss warten»

alb) Auch Medaillengewinnerinnen habens nicht immer leicht. Patrizia Kummer auf alle Fälle hatte alle Hände voll zu tun. Um 21.30 Uhr Ortszeit haben wir Patrizia Kummer nach einem langen Arbeitstag am Telefon noch kurz erreicht.

«Walliser Bote»: Patrizia Kummer, herzliche Gratulation. Stören wir die Medaillenfeier?

Patrizia Kummer: «Nein, nicht wirklich. Ich liege auf dem Bett, bin völlig kaputt nach dem langen Tag. So richtig müde, aber glücklich und zufrieden.»

Wir sind etwas überrascht, Sie selber auch?

«Nun, ich habe ja im Vorfeld gesagt: Jede will eine Medaille. Ich bin von Lauf zu Lauf gefahren und es ist aufgegangen.»

Was lief nach dem Rennen ab?

«Das war Stress pur. Flower Ceremony im Zielraum, Interviews, Dopingkontrolle und Pressekonferenz. Fürs Essen blieben gerade mal 20 Minuten, dann gings schon wieder an die Medaillenübergabe.»

Ein spezieller Moment?

«Und wie. Ich habe mir gar nicht vorstellen können, dass man an so einem Ding oder einem «Plämpel», wie Tanja Frieden sagt, so grosse Freude haben kann.»

Und danach?

«Teamsitzung, Physio und dann musste ich mich schon wieder vorbereiten auf den Slalom von Morgen (Red. heute Mittwoch). So musste ich die Bindungen aufs Slalombrett montieren. Ich war aber so müde, ich musste den Servicemann bitten, die Schrauben anzuziehen, ich hatte einfach keine Kraft mehr.»

Was liegt morgen im Slalom drin?

«Ich mache es wieder wie heute. Ich gehe ohne Erwartungen an den Start und gebe in jedem Lauf mein Bestes, dann sehen wir weiter.»

Feier gibts also keine mehr?

«Nein, die muss warten. Ich kann heute wirklich nicht mehr...»

Patrizia Kummer, vielen Dank für das Gespräch.



Patrizia Kummer (rechts, mit Kreiner, Mitte, und Günther) präsentiert die Bronzemedaille: «Und den wollte ich auf keinen Fall belegen.»

Fotos Keystone

Patrizia Kummer rettet Schweizer Ehre

Snowboard-WM in Gangwon: Völlig unerwartete Bronzemedaille im Riesenslalom

Die Alpin-Snowboarder holten beim Riesenslalom die erhoffte WM-Medaille. Doch nicht Simon Schoch konnte sich diese umhängen lassen, sondern Patrizia Kummer. Die Gommerin steigerte sich von Lauf zu Lauf und gewann überraschend Bronze.

Alban Albrecht

Hätten Anbieter Wetten auf Kummer als Medaillengewinnerin angenommen, wären mutige Kunden mit etwas Einsatz nun reiche Leute. Nationaltrainer und Chefanalytiker Christian Rufer, ein überaus positiv denkender Mensch, gab derweil zu: «Ich hätte keinen Cent auf sie gesetzt.» Der Bündner hatte allerdings vorausgesagt, dass seine A-Kader-Athletin mit den schwierigen Verhältnissen im Steilhang besser klarkommen würde als einige Favoritinnen. Und die Prophezeiung des Schweizer Trainers bewahrheitete sich.

Es brauchte allerdings eine gewisse Anlaufzeit. «Der erste Qualifikationslauf war schrecklich. Ich dachte: Ich kann zusammenräumen und heimgehen», so die 21-Jährige. «Anscheinend hatten aber alle ein schlechtes Gefühl gehabt», so Kummer.

Und die Zuversicht kehrte schnell zurück. «Vor den Finalläufen habe ich zu meinem Trainer noch gesagt: Jetzt kann ich bis in den Final den ersten Lauf immer auf dem schwierigen Kurs fahren. Gut, hab ich auch mal Glück», so Kummer mit einem Lächeln.

Auf dem blauen Kurs gings jeweils um Schadensbegrenzung, auf dem roten musste man voll angreifen und Vorsprung herausholen. Im Achtfinal gegen Fränzi Mägert-Kohli etwa war Kummer nach dem ersten Lauf deutlich zurück, konnte dann aber viel

Gangwon (SKor). WM. Parallel-Riesenslalom. Männer: 1. Jasey Jay Anderson (Ka). 2. Sylvain Dufour (Fr). 3. Matthew Morison (Ka). 4. Benjamin Karl (Ö). 5. Sigi Grabner (Ö). 6. Andreas Prommegger (Ö) und Simon Schoch (Sz). 8. Michael Lambert (Ka). 9. Zan Kosir (Sln). 10. Tyler Jewell (USA). 11. Heinz Inniger (Sz). 12. Marc Iselin (Sz). Ferner: 15. Rok Flander (Sln/TV). – In der Qualifikation gescheitert: 32. Nevin Galmarini. – 53 klassiert.

Frauen: 1. Marion Kreiner (Ö). 2. Doris Günther (Ö). 3. Patrizia Kummer (Sz). 4. Tomoka Takeuchi (Jap). 5. Jekaterina Tudegshewa (Russ/TV). 6. Nicolien Sauerbreij (Ho). 7. Claudia Riegler (Ö). 8. Nathalie Desmares (Fr). 9. Fränzi Mägert-Kohli (Sz). – 52 klassiert.

Druck machen und Mägert-Kohli stürzte. «Das Weiterkommen gegen ihre Teamkollegin war das Schlüsselerlebnis des Tages», war sich Rufer sicher. Mit der Eliminierung der letztjährigen Alpin-Weltcup-Siegerin Nicolien Sauerbreij mit einem Hundertstel Vorsprung folgte der zweite Schritt Richtung Podium. Chancenlos war sie einzig im Halbfinal gegen die spätere Weltmeisterin Marion Kreiner aus Österreich. «Danach wusste ich: Es gibt nur einen Platz, für den es keine Medaille gibt. Und den wollte ich auf keinen Fall belegen», erzählte Kummer später.

Im kleinen Final gegen die Japanerin Tomoka Takeuchi, seit einem Jahr «inoffizielles» Schweizer Teammitglied, behielt Kummer auf der sehr weichen und unruhigen Unterlage die Nerven.

Mit dem unerwarteten Gewinn der Bronzemedaille realisierte Kummer das bisher beste Resultat ihrer Karriere. Im Weltcup war sie bisher zweimal auf den vierten Rang gefahren, erst fünfmal hatte sie eine Top-10-Klassierung erreicht.

Nun kam der Exploit zum richtigen Zeitpunkt. Die 21-Jährige war damit das positive Faktum der sonst etwas enttäuschenden Schweizer Bilanz.



Patrizia Kummer liegt noch hinter Teamkollegin Fränzi Mägert-Kohli zurück, macht aber mächtig Druck: «Das war ihr Schlüsselerlebnis des Tages.»

Zürcher Grenzerfahrung im Südurale?

Eishockey-Champions-League: Der Aussenseiter mit der märchenhaften Vorgeschichte

(Si) Zwei Matchpucks liegen im Champions-League-Final bereit. Im Hinspiel in Magnitogorsk räumen die Wettanbieter den ZSC Lions kaum mehr als 15 Prozent Siegchancen ein. Das russische Top-Team operiert zu Hause womöglich ausserhalb der bislang verblüffend grossen Zürcher Reichweite.

Im Südurale, vier Zeitzonen entfernt von der Schweiz, steht den ZSC Lions mutmasslich eine Grenzerfahrung bevor. In der Stadt «am magnetischen Berg» werden die Zürcher mit dem europäischen Titelhalter konfrontiert. Magnitogorsk spielt in der russischen Kontinental-Hockey-League (KHL) eine Hauptrolle – und die KHL schätzen die Experten unisono als beste Liga ausserhalb der

National Hockey League (NHL) ein.

Ein routiniertes Ensemble

Derzeit ist «Magnitka» an vierter Stelle klassiert. Wie viel Qualität im Team von Headcoach Waleri Belusow steckt, demonstrierte Metallurg mit zwei Auswärtssiegen gegen den vermeintlich entrückten Meister Ufa. Zunächst schaltete Magnitogorsk die Baschkiren im Halbfinal der Champions League aus, ehe es Ufa auch in der KHL in die Knie zwang. Der Altersschnitt von 28 Jahren ist nur ein Indiz dafür, welch routiniertes Ensemble Belusow zur Verfügung steht. Die Lions haben im Land des Weltmeisters mit einem unerhörten selbstbewussten Gegner zu rechnen. Die Russen haben in den vergangenen vier Jahren

auf europäischer Klub-Ebene keine wichtige Partie mehr verloren. Im Europacup der Meister hält ihre Dominanz seit 2005 an; in der «European Hockey League», im einzigen ernst zu nehmenden Vorgänger-Wettbewerb, gewann Metallurg 1999 und 2000 ebenfalls Gold.

Spieler mit reichhaltigem NHL-Palmares beschäftigt der Titelverteidiger zwar nicht. Ausser Stanislav Tschistow (217 Spiele für Boston und Anaheim) machte in Nordamerika keine Karriere. Die (NHL-) Statistik täuscht allerdings. Hochlohnbezügler wie der Weltmeister Witali Atyuschow oder Denis Platonow und auch der tschechische KHL-Topskorer Jan Marek haben es aus finanziellen Gründen gar nicht mehr nötig, in die NHL zu wechseln. In der KHL werden

längst Millionen-Saläre in harter Währung überwiesen.

In Ehrfurcht erstarren werden die Zürcher trotz erdrückender Faktenlage nicht. Sie haben ihrerseits eine brillante Statistik vorzuweisen. Ausser gegen Slavia Prag – die Lions unterlagen erst im Penaltyschiessen – verliess der ZSC den Rink ausnahmslos als souveräner Sieger. Kein Team traf in den sechs Partien öfter als die Lions. Mit dem fantastischen Torverhältnis von 30:15 degradierte der Schweizer Champion die Prominenz aus Schweden, Tschechien und Finnland zu Statisten. Im Gegensatz zum unbestrittenen Favoriten Magnitogorsk hat die Equipe von Sean Simpson in dieser Kampagne nichts mehr zu verlieren. Ein Finalsieg wäre ein nie erwarteter Sondererfolg. Noch vor dem ersten Puckeinwurf haben die Lions

im Europacup mehr erreicht als ein anderes Schweizer Klub-Team je zuvor. Nun erhalten sie weitere 120 Bonusminuten (und ein allfälliges Penaltyschiessen), um die beispiellose Erfolgsgeschichte fertigzuschreiben.

ZSC als Glücksfall für die Heim-WM

Vier Monate vor dem WM-Start im eigenen Land ist der ZSC für die Schweizer Hockey-Landschaft ein Glücksfall. Mit keiner Reklame könnten die WM-Organisatoren ihren Anlass besser bewerben als mit dem totalen Triumph der Lions. Und sollte das Rückspiel am 28. Januar im Europacup-Exil Rapperswil tatsächlich im Ausnahmezustand enden, würde die Lions-Organisation ihren Gewinn auf gegen 1,6 Millionen Franken anheben.

CL-Final

CL-Final. Hinspiel. Mittwoch, 21. Januar, 17.30 Uhr MEZ: Metallurg Magnitogorsk - ZSC Lions (live auf SF2). – Rückspiel. Mittwoch, 28. Januar, 19.30 Uhr (in Rapperswil): ZSC Lions - Metallurg Magnitogorsk (live auf SF2). – Modus: Bei Punktgleichheit nach dem Rückspiel entscheidet unmittelbar nach der regulären Spielzeit ein Penaltyschiessen (mit je drei Schützen).

Fakten zu Magnitogorsk: Meister 1999, 2001 und 2007. 1999 und 2000 Gewinner der European Hockey League. 2008 Sieger im Europacup der Meister.

ZSC: Meister 1936, 1949, 1961, 2000, 2001 und 2008. 2001 und 2002 Gewinner des Continental-Cups.

Der Weg der Finalisten. Magnitogorsk (Sieger der Gruppe A): Kärpät (Fi) - Magnitogorsk 0:2. Magnitogorsk - Eisbären Berlin 5:2. Magnitogorsk - Kärpät 3:1. Eisbären Berlin - Magnitogorsk 2:1. – Halbfinal: Magnitogorsk - Ufa (russischer Meister) 1:2. Ufa - Magnitogorsk 1:3, 0:2 n.P.

ZSC Lions (Sieger der Gruppe D): Linköping (Sd) - ZSC 2:7. ZSC - Slavia Prag 4:5 n.P. ZSC - Linköping 4:3. Slavia Prag - ZSC 1:5. – Halbfinal: ZSC - Espoo Blues (Fi) 6:3. Espoo Blues - ZSC 1:4.